

en.
Zutritt zu Privat-
Verkaufe neuer, leicht
u hohe Provision
auch fixes Gehalt
markte an Wilhelm
(701) 3-3

la's
arger
-Pulver.

WIZDA.
romän. Postleasant.
burg bei Wien.
Apotheke (Heltauer-

Beileidenschaft über-
G. L. Daube
(452) 6-9

er
werke.

atet.

en.

100.000 Loose, 50.000 Gewinne.

mit Post-
angangsliste

kaufe der
2-8

20.

Verkauf täglich, mit Ausnahme der
Tag nach Exam- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährlich 10 fl. — fr.
Vierteljährlich 5 — "
Monatlich 2 — 50 "
Monatlich 85 "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 — "
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
in Island:
Halbjährlich 7 fl. — fr.
Vierteljährlich 3 — 50 "
in Ausland:
Halbjährlich 9 fl. — fr.
Vierteljährlich 4 — 50 "
Für die Abnahme verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Infertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5. B., ercl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Nr. 240. Hermannstadt, Sonntag den 17. October 1897. 113. Jahrgang.

Die bulgarische Emigrantenfrage.
Petersburg, im October.

In einem drei Spalten langen Leitartikel schreiben die „Petersburger Wiedomosti“ die bulgarische Emigrantenfrage mit großer Schärfe an. Es handelt sich nur um 44 frühere bulgarische Officiere, welche gegenwärtig in russischem Dienste ständen, und deren Wiederübernahme in den bulgarischen Dienst Fürst Ferdinand bei seinem Besuch in Petersburg versprochen hätte.
Trotzdem sei in dieser Frage nichts Entscheidendes geschehen, und die bulgarische Regierung schlage auf Wunsch des Fürsten eine durchaus zu mißbilligende Verschleppungspolitik ein. Man könne sich darauf nicht einlassen, daß die Regierung die Rückberufung der Emigranten allmählig im Laufe von drei Jahren vollziehen und die Emigranten dazu in drei Gruppen theilen wolle. Dabei würden natürlich alle dem Fürsten oder der Regierung besonders unangenehmen Emigranten in die letzte Gruppe kommen und am Ende ganz vergessen werden. Es müsse gefordert werden, daß alle Emigranten auf einmal zurückberufen werden, und ihnen die im russischen Militärdienst zugebrachte Zeit (durchschnittlich elf Jahre) bezüglich der Beförderung und der Pensionberechtigung für voll an gerechnet wird.
In der Zurückberufung der im russischen Kriegsdienst geschulten Officiere erblickt das genannte russische Blatt das einzige Heil für eine Wiedergeburt der in gänzlichem Verfall gerathenen bulgarischen Armee. In Rußland wisse man aus durchaus zuverlässigen Quellen, daß die bulgarische Armee zur Zeit nichts mehr werth sei. Zwischen Offizieren und Soldat bestehe kein inneres Band mehr, der gemeine Soldat kenne kein Pflichtgefühl mehr und gehorche nur noch aus Furcht vor Strafe. In dem Officiercorps (besonders bei den Stabsofficieren) sei das Ehrgefühl in der denkbar schwächsten Weise entwickelt, hier herrsche nur Spionerie, Liebedienerei nach oben und die Manier, sich mit Politik zu beschäftigen. Die Schlagfertigkeit des Heeres werde dabei gänzlich außer Auge gelassen; Gewehre und Kanonen taugten nichts, Munition wäre nicht vorhanden. Die bulgarische Armee wäre mit einem Wort lange nicht mehr das, was sie noch vor zehn Jahren gewesen; sie befände sich auf einer tiefen Ebene, und wenn nicht bald die energichsten Maßregeln ergriffen werden würden, so dürfte das Fürstentum demnächst nur noch dem Namen nach eine Armee besitzen. Die zurückberufenden Officiere sänden also überreiche Arbeit vor.
Der Fürst sträube sich aber aus durchaus egoistischen Motiven gegen die Zurückberufung der Officiere. „Er hat wiederholt offen erklärt, daß er nicht gebildete und kennntnißreiche Officiere brauche, sondern nur Officiere, welche der Dynastie und ihm persönlich ergeben sind.“ Daß der Fürst ein ihm ergebenes Officiercorps wünscht, das dürfte ihm unterer Meinung nach allerdings Niemand verargen. Interessant ist nur, daß das russische Blatt den Mund voll nimmt von der heißen Liebe, welche die Emigranten für ihr bulgarisches Vaterland hegen, aber sich wohlweislich hütet, auch nur mit einer Silbe zu behaupten, daß der Fürst auf die persönliche Ergebenheit der Emigranten rechnen könnte.

Das Cabinet Sagasta und seine Aufgaben.
Madrid, 10. October.

Officiell werden als Ursache des Regierungswechsels Meinungsverschiedenheiten des bisherigen Ministerpräsidenten General Azcarraga mit der Regentin über folgende Punkte bezeichnet: eine beschleunigte Kriegsführung auf Kuba, die Beseitigung der Verwaltungs Corruption in Spanien und endlich eine strenge Untersuchung über die angebliche Forderung von Anarchisten im Königreich von Montenegro und eventuell eine Bestrafung der Schuldigen. Die Regentin hatte diese Forderungen bereits an Canovas del Castillo gestellt, derselbe hatte jedoch jedes Eingehen darauf verweigert, wie es denn überhaupt in das System des herrschlichen Mannes gehörte, die Regentin, welche, wie ihm bekannt, niemals Anträge zur Selbstständigkeit geegelt hat, ganz und gar zu entmündigen, wenn auch nicht vor dem Lande, so doch im engen

Kreise des Ministerrathes, in welchem die Königin nur dem Schein nach, der Wahrheit nach aber Canovas del Castillo präsidirte. General Azcarraga hat nun geglaubt, die Politik des verstorbenen Canovas, als deren Erben er sich betrachtete, auch der Königin gegenüber fortsetzen zu müssen. Die Regentin indessen, welche der Ansicht sein mochte, daß der biedere Azcarraga kein Canovas ist, hielt den Moment für gekommen, sich von der conservativen Bevormundung zu emancipiren, und — das Cabinet Azcarraga mußte gehen.
Das sind die äußeren Gründe für den Regierungswechsel. Die inneren bestanden darin, daß das Cabinet Azcarraga in der letzten Zeit in der eigenen Partei, im Parlament, wie auch am Hof keinen einzigen Fürsprecher mehr besaß und bei einer Eröffnung der Cortes den Kampf gegen das gesammte Parlament hätte aufnehmen müssen. Die verächtliche Auslösung zwischen den beiden conservativen Gruppen Silvela und Romero Robledo ist für unabhelfbare Zeit mißglückt. Die beiden conservativen Parteigruppen gönnten sich die Regierung nicht mehr, der Haß zwischen beiden war größer, als die Liebe zu den gemeinsamen Principien. So kam es denn vor, daß hervorragende Conservativ, wie Silvela selber und General Martinez Campos, bei den Vorbereitungen, welche die Regentin, wie bei Ministerkrisen üblich, mit den Parteihäuptern und den Kammer- und Senatspräsidenten zu halten pflegt, sich für die Berufung der feindlichen Liberalen ausgesprochen haben. Denn die Königin hat diesmal außer den Häuptern und Präsidenten auch noch andere namhafte Politiker hingsugesogen, was zu thun sie sich, so lange Canovas lebte, niemals getraut hat.

Selbstverständlich hat die Masse der Liberalen, und besonders diejenigen, welche sich für Candidaten der höheren und einträglichen, aber nicht eigentlich verantwortlichen Aemter halten, den Regierungswechsel mit frohem Jauchzen begrüßt. Weniger groß ist dagegen die Freude bei den Parteihäuptern selbst gewesen, die wohl wissen, welche Arbeit und Verantwortlichkeit ihrer harret. Es wird behauptet, daß Sagasta gelegentlich seiner vertraulichen Vorbereitungen mit der Königin dieser den Rath gegeben habe, die Conservativen noch länger an der Regierung zu lassen.

Daß Sagasta sich als Ministerpräsident nicht allzu wohl fühlen kann, kommt auch von gewissen Aeußerungen her, zu denen er sich vor einem halben Jahr aus Parteipolitik und Opposition gegen die Conservativen hat verleiten lassen, und auf welche er heute natürlich festgenagelt wird. Er stellte damals den kubanischen Feldzug so dar, als wenn derselbe trotz zweijähriger Dauer noch keinen Schritt vorwärts gekommen sei. Der unfähige General Weyler trage die Schuld. Damals griff in die Vereinigten Staaten sofort diese Aeußerung Sagasta's auf, und heute, wo Sagasta an der Spitze der Regierung steht, werden sie nicht verfehlen, sich auf die Worte des Regierungschefs zu berufen. Sagasta ist in der That im Begriff, den General Weyler zu opfern, ein Zeichen, daß er seine Aeußerungen nicht vergesen hat. Es ist möglich, daß der Herr der Vereinigten Staaten dadurch besänftigt, das kürzlich überreichte Ultimatum zurückgezogen und die Frist für die Pacification Kuba's noch um ein halbes Jahr verlängert wird. Aus der Aeußerung Weyler's aber ergibt sich eine weitere Frage, über deren Verantwortung die Meinung der Spanier sehr getheilt ist. Kommt der General als Sieger oder als Besiegter von Kuba zurück? Er selbst und Huventadante sind der Meinung, daß er Sieger sei (als er den Oberbefehl übernahm, versprach er, den Feldzug in zwei Jahren zu beendigen), daß man ihm aber zur Vervollständigung seines Sieges nicht die Zeit gelassen habe, da die Frist erst im März des kommenden Jahres abläufe. General Weyler hat die Ueberzeugung, daß er Sieger sei, eben jetzt in einer an das Kriegsministerium überreichten Denkschrift ausgeprochen und mit Beweisen und Einzelheiten belegt. Da die Schrift auch in unerschütterlicher Weise die während des Oberbefehls von Weyler's Vorgänger Martinez Campos eingetragene Anordnung und Auflösung der spanischen Feldarmee behauptet, und General Azcarraga trotzdem die Schrift der Öffentlichkeit übergeben hat, wohl, um dadurch sein Sträuben gegen die Ablösung Weyler's zu

rechtfertigen, ist es zu einer Herausforderung zwischen Martinez Campos und General Azcarraga gekommen, die zur Stunde geschlichtet ist.
Auer Weyler ist auch Primo de Rivera, der Generalcapitän der Philippinen, abberufen worden, der sich ebenfalls für einen „Sieger“ hält. Die spanische Generalität schwört nun zu den Conservativen oder zu Don Carlos, und sie hat in jüngster Zeit nicht wenige Zeichen von Unzufriedenheit gegeben. Wenn die beiden „Sieger“ heimkehren und von ihrem eigenen Anhang als solche vor allem Volk gefeiert werden, sollten die Spanier dann nicht auf den Gedanken kommen, in die Fußstapfen jener politisch-militärischen Abenteuerer vom Schlage der Capartero, Narvaez, O'Donnell, Prim und Serrano zu treten, die doch sicherlich auch nicht mehr Verstand, als sie selbst hatten?

Nur noch ein paar Worte über die Zusammenetzung des Cabinet's Sagasta. Minister des Aeußeren ist nicht, wie man erwartet hatte, Moret geworden, ein Mann, der Verständniß und objective Beurtheilung für internationale Fragen stets bewiesen hat. Aber gerade das diplomatische Talent hat ihn bei seinen Landeleuten verdächtig gemacht. Denn man glaubt, daß die Gindrudsfähigkeit und Biegsamkeit Moret's weniger auf seinen politischen Tact, als auf „klingende Gründe“ zurückzuführen sei, für welche ja die Spanier ihre sämtlichen Ministern, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, Empfindlichkeit zuzutrauen pflegen. So hat man denn Moret lieber zum Colonialminister ernannt, wo er ja jetzt seine Verdienste ebenfalls gut verwerten kann. Minister des Aeußeren ist Herr Guillon geworden, ein Mann, der keine höhere Schule, geschweige denn eine Universität besucht hat, also ein Autodidact ist und es trotzdem unter einem früheren Cabinet Sagasta zum Minister des Inneren, dann zum Director der Bank von Spanien brachte. Zum Kriegsminister ist der Generalcapitän von Aragonien, General Correa, zum Marineminister Admiral Bermejo ernannt. Vom Exterem weiß man gar nichts, es muß also dahingestellt werden, ob er den Kriegsminister Azcarraga, der als solcher und in Anbetracht der spanischen Verhältnisse wirklich Großes geleistet hat, wird ersetzen können. Admiral Bermejo ist während einiger Jahre Präsident der spanischen Marinecommission in Deutschland gewesen und als Marineattaché bekannt; einer seiner Romane ist in's Deutsche überetzt. Die übrigen Mitglieder des neuen Cabinet's tragen die bekannten Namen, welche in allen liberalen Ministerien, obgleich stets im Besitze anderer Portefeuilles, vorkommen: Ruizzard für die Finanzen, Graf Aguin Cultusministerium, Capdepon für Inneres, Graizard für Justiz.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. October.
In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Vicinalbahnbillage in dritter Lesung angenommen. Hieraus meldete Präsident Deßler Szilaghi, daß der König die Fuldigungs-Affäre des Hauses mit besonderer Befriedigung zur Kenntniß genommen hat. Das Haus brach in begeisterte Ovationen aus.
Das Abgeordnetenhaus wird bis am Donnerstag, 21. October, keine meritorische Sitzung mehr halten. Mittlerweile wird nur eine formale Sitzung stattfinden, in welcher der Bericht des Finanz-Ausschusses über das Ausgleichsprovisorium vorgelegt werden wird. Dieser Bericht soll dann für den 21. auf die Tagesordnung gestellt werden. Dann würde das Haus bis etwa 10. November diese Vorlage und die Indemnität verhandeln, worauf die Delegationen in Wien zusammenzutreten, während das Abgeordnetenhaus bis nach Neujahr keine Sitzungen halten würde. Das nachjährige Budget soll erst im Januar zur Verhandlung gelangen.
Wie „Magyarország“ erfährt, soll die Enquête in der Finanzmaner Frage noch im Laufe dieses Monats stattfinden. An den Beratungen werden die verschiedenen Minister und ihre Referenten teilnehmen. In dieser Enquête sollen jene Gesetze festgestellt werden, welche in Fiume ein-

Feuilleton.

Verlantt.
Roman von D. Ester.
(15. Fortsetzung.)

Die Mutter trat hochaufgerichtet zwischen ihre Söhne. Ihr Antlitz war blaß, ihr Auge aber flammte, wie das Auge des Richters, der zu richten hat über Leben und Tod.
„Ich fordere von meinen Söhnen Achtung vor dem Gesetz, Achtung vor der heiligen Sitte,“ rief die alte Baronin mit grandioser Stimme. „Du klagst das Gesetz an, welches die Frau mit dem Gatten verknüpft, Du klagst, daß die Frau und der Mann nicht frei nach ihres Herzens augenblicklicher Reizung wählen können, Du klagst, daß Deine Leidenschaft nicht das Gesetz brechen kann, ich sage Dir, Knabe, daß Du ein Verbrechen begehst, nicht nur gegen jenen Mann, dem Du sein Weib raubest willst, nicht nur gegen jene Frau, welche Du verleiten möchtest, die Schranken der heiligen Sitte zu durchbrechen, nein, ein Verbrechen gegen Dein Volk, gegen die ganze Menschheit! Achtung vor dem Gesetz, Achtung vor der Heiligkeit der Sitte ist der Pfeiler, welcher die Familie, welcher Staat und Gesellschaft, welcher die Welt aufrecht erhält. Ich weiß wohl, daß viele Menschen anders denken. Daß ihnen Gesetz und Sitte nichts mehr sind, als lebende Schellen, die man nach dem Belieben des eigenen Herzens erklingen lassen kann. Ich weiß wohl, daß die natürlichen Leidenschaften des menschlichen Herzens jetzt höher gestellt werden, als Gesetz und Sitte und daß jeder Mensch für sich ein Ausnahmefall, eine Ausnahmestätte schaffen möchte. Das ist der Anfang des Verderbens, der Anfang des Chaos, welches die Familien, welches die Gesellschaft, welches die Welt verschlingen wird. Wir, die Ersten der Nation, die Ersten der Gesellschaft, wir dürfen diesen neuen Gesetzen nicht folgen! Wir müssen stark genug sein, unsere Leidenschaften unter die altbewährten Gesetze zu beugen und deshalb, Arno, rufe ich Dir nochmals zu: Achtung vor dem Gesetz! Achtung vor der Sitte!“

„O Mutter, Mutter, wüßtest Du, wie ich leide. . .“
„Das Leid wird vorübergehen, Du wirst gefunden in dem Gedanken, das Dingge dazu beizutragen, den Mächten des Verderbens gewehrt zu haben. Ich sage Dir, Arno, daß ich Dich versuchen würde, wenn Du anders handeln wüßtest. . .“
„Mutter. . .“
„Mein Fluch würde Dich treffen und würde Dir den Frieden, die Ruhe rauben, welche Du in den Armen der Frau eines anderen Mannes zu finden hofftest. . .“
„Das Gesetz kann scheiden, was es zusammengefügt. . .“
„Über die Sitte nicht! Ein Schwur vor Gottes Altar geleistet, vermag nicht ein menschliches Gesetz nichtig zu machen. Wenn jene Frau sich durch Richterspruch von ihrem Gatten trennen ließe. . . ich würde Deine Liebe zu ihr niemals segnen können und niemals jene Frau als meine Tochter empfangen. Die Frau ist die Hüterin der heiligen Sitte. . . die Frau muß ausharren an der Seite ihres Gatten, an der Seite des Vaters ihrer Kinder, sonst sündet sie zur Hölle hinab, die den wechselnden Wünschen ihres Herzens folgt. Ich zürne Dir nicht, mein Sohn, daß sich die Liebe zu jener Frau in Dein Herz geschlichen, aber ich verlange von Dir die Kraft, daß Du diese Liebe bewährst und um Dir zu Hilfe zu kommen in dem Kampfe mit Deiner Leidenschaft, billige ich Deinen Plan, eine weite Reise zu unternehmen. . . auch Erich wird Dir nicht hinderlich sein. . .“
Arno senfte das Haupt. Er beugte sich dem Richterspruch der Mutter, ergriff ihre Hand und zog sie ehrsüchtigvoll an seine Lippen. Segnend legte die Mutter die andere Hand auf sein Haupt und flüsterte:
„Fahr' hinaus in die Welt, mein Sohn. Der Mutter Segen begleitet Dich. Sei stark und müthig, überwinde Dich selbst, dann wird Dir die Krone des Lebens werden. . .“

Schwachheit, die Sehnsucht nach dem Glück der Liebe, die Sehnsucht nach dem geliebten Mann überwältigen. Sie wußte, daß es in ihrer Macht lag, die Fessel einer Ehe, welche diesen Namen nicht verdiente, zu sprengen; sie konnte sich frei machen; Niemand hätte ihr einen Vorwurf machen dürfen, denn die Schuld, daß ihre Ehe eine Lüge war, trug ihr Gatte ganz allein. Sie war schuldlos, sie hatte versucht, dem Gatten eine treue und liebevolle Gattin zu sein, während er —? Sie schauerte zusammen. Sie dachte daran, wie er sie vernachlässigt; sie dachte daran, in welcher Gesellschaft er seine Nächte verbrachte, sie dachte an die einsamen Stunden, welche sie am Lager ihres Kindes durchwacht hatte, während er — ach! Es war ein Leichtes, dieses Band zu lösen! Jeder Richter würde sie los und ledig gesprochen haben eines Bundes, den der Mann, welcher sich ihr Gatte nannte, so wenig achtete! Sie wollte frei sein! Ihre Seele schrie nach Freiheit, nach Glück, nach Liebe! Auch sie, wie jedes Geschöpf Gottes, hatte ein Anrecht auf das kurzweilige Glück, welches das Dasein gewähren kann, und einmal wenigstens in ihrem Leben wollte auch sie dieses Glück's theilhaftig werden.
Aber, so flüsterete ihr dann ihre reine, leuchtende Seele zu, bist Du in der That schuldlos? Trägt auch Du nicht einen Theil der Schuld, daß Deine Ehe zu einer Lüge geworden ist? Hat er, Dein Gatte, sich Dir nicht in Liebe genähert? Hast Du ihm nicht freiwillig die Hand zum Ehestande gereicht! War es nicht Deine Pflicht, sich ihm unterzuordnen? Hast Du ihm nicht oft ungerecht und hart behandelt und ihn zurückgestoßen, wenn er sich Dir nähern wollte! Durstest Du Dich als Richterin aufzuwerfen? Ist des Weibes größter Verdienst nicht Verzeihen und liebevolle Milde? Und haben sich Deine Gedanken wirklich rein erhalten? Du thatest nicht, was nach Gesetz und Sitte strafbar ist, aber willst Du Deine Gedanken in letzter Zeit nicht stets bei einem anderen Manne? Liebst Du nicht einen anderen Mann und machtest Du Dich dadurch nicht schon einer Sünde schuldig? Nichts nicht, auf daß Du nicht gerichtet werdest!“
Tiefer und tiefer sank unter der Wucht dieser Gedanken ihr Haupt. Tiefer und tiefer beugte sie sich. Sie fühlte, daß auch sie eine Schuld auf sich geladen und daß sie nicht mehr das Recht habe, die Richterin ihres Gatten zu sein. Die Schuld des Mannes ist die That, aber den reinen

geführt werden sollen, damit die durch kaiserliche Patente dort eingeführten österreichischen Gesetze außer Kraft gesetzt werden können.

In Verbindung mit der im Interesse der vom Nothstand heimgeleiteten Ögenden eingeleiteten Action haben die Minister für Handel und Ackerbau auch die Frage der Heranziehung der Feldarbeiter zur Erzeugung von Hausindustrie-Artikeln in Erwägung gezogen.

Aus Wien meldet man der „Nas Koroba“: Angesichts des römischen Vorgehens der obstruccionistischen Opposition herrscht in den Kreisen der Rechten die Meinung vor, daß mit dem jetzigen Parlament nicht weiter zu regieren sein wird.

In der Wiener Nordwest-Druckerei ist eine Brochure erschienen, welche für die Verschmelzung der katholischen Volkspartei mit den Christlich-socialen plaidirt.

Der Gouverneur von Ungarn wurde vom Staatssecretär des Außeners Sterman benachrichtigt, der österreichisch-ungarische Gesandte habe dem Staatsdepartement gegenüber erklärt, daß das Schicksal in Vattimer während des jüngsten Strikes eine Verletzung der Rechte österreichisch-ungarischer Untertanen gebildet habe.

Aus Rom wird gemeldet: Die italienischen Ministerkreise geräthet erhalten sich und die Nachrichten, daß eine Reconstruction des Cabinets bevorstehe, treten immer bestimmter auf.

In einem Petersburger Berichte betont die „Römishe Zeitung“ die ungemene große Friedensliebe des Czars und bestätigt, daß das russisch-französische Bündniß ein zu Stande gekommen sei, nachdem aus dem französischen Programm die Wiedereroberung Elßas-Lothringens gestrichen worden war.

Der Parlaments-Secretär des Krieges, Brodrick, führte in einer in Guildford gehaltenen Rede aus, die Stärke des Heeres sei in keinem Verhältnis zu dem großen Anwachsen des Reichs.

Die Stärke des Heeres sei in keinem Verhältnis zu dem großen Anwachsen des Reichs. Wegen der Anforderungen, welche die Colonien stellen, sei die Heeresverwaltung nicht im Stande, im Mutterlande eine angemessene Präsenzstärke zu erhalten.

Stimmen aus dem Publicum.

Kunstaussstellung zu Gunsten des evang. Frauenvereines. Den vielen Freunden und Verehrern der für die Kunst, sowie für ihre Angehörigen allzu früh verstorbenen Malerin Fel. Hermine Husnagel wird es eine große Freude bereiten, zu erfahren, daß im Laufe der nächsten Woche, zu Gunsten des Baufonds des Frauenvereines zur Unterstützung der evang. Mädchen-Schule, eine Ausstellung der Werke der dahingegangenen Künstlerin eröffnet werden wird.

Indem wir hiermit vorläufig auf diesen Kunstgenuß, der gleichzeitig einem edlen Zweck dienen soll, aufmerksam machen, behalten wir uns vor, nähere Angaben über den Anfang, die Dauer der Ausstellung u. s. w. in einer der nächsten Nummern zu veröffentlichen.

Schuhhütten-Schließung.

Die Regoi- und Vulea-Schuhhütten wurden gesperrt und können selbe hiñfort nur mit Wissen des Sections-Obermannes R. Gutt, von welchem im Bedarfsfalle auch die Schlüssel in Empfang zu nehmen sind, in Benützung genommen werden.

Die Prábe-Hütte bleibt noch weiter offen und bewirtschaftet.

Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. October.

(Ehren-Doctorat.) Das geistliche Amtsblatt bringt folgende Allerhöchste Entschliessung:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht gestalte Ich, daß die Budapester Universität der Wissen-

Spiegel der keuschen Frauenseele macht schon der sündige Gedanke erblinden. Mit freier Stirn und offenem Auge hatte sie vor Kurzem noch vor den Richtern treten können, zu verlangen, daß er den falschen Bund löse: jetzt konnte sie nicht als Klägerin auftreten, denn sie war selbst schuldig geworden, und ihre Forderung, das Band ihrer Ehe zu lösen, entsprang nicht mehr dem berechtigten Gefühl der Würde und des Stolzes, sondern dem Egoismus ihres Herzens.

„Nichte nicht, auf daß Du nicht gerichtet werdest!“

Diese Worte bohrten sich gleich einem schmerzhaften Dolchstoß in ihre Seele. Und war ihr Gatte wirklich so schuldig, wie sie in dem Stolz und der Ueberhebung ihres Herzens angenommen hatte? War er nicht einer ächtlichen, edlen Empfindung fähig? Reigte er nicht innige Liebe zu seinem Kinde — zu ihrem Kinde, das ihm und ihr gemeinsam entsammt war? War sie berechtigt, dem Kinde den Vater zu rauben? Durfte sie trennend zwischen Vater und Kind treten? War sie berechtigt, in des Kindes Seele den Keim des Zweifels an der Rechtllichkeit des Vaters zu pflanzen? Durfte sie des Kindes Herz mit Abneigung gegen den Vater erfüllen? Was sollte sie antworten, wenn das Kind fragte: „Wo ist mein Vater? — Weshalb hast Du Dich von ihm getrennt?“ — Konnte sie es verantworten, schon des Kindes Seele zu vergiften durch die Entfällung der Geheimnisse, welche das Leben in sich birgt? Nein, nein, sie durfte es nicht! Sie hätte ihre Schuld verschuldet. Schon um ihres Kindes willen mußte sie ausbarren und das Kreuz auf sich nehmen. Entlagen mußte sie um ihres Kindes willen, entlagen dem eigenen Glück, entlagen der eigenen Sehnsucht und Liebe. Die Gesinnung, die stille Resignation, in ihr allein konnte und durfte sie ihr Glück, ihre Genugthuung finden.

schaffen Ihre Majestät die Königin von Rumänien Elisabeth Louise Ottilie zum Ehrendoctor der Philosophie promovire und ihr das Doctoren-Diplom ausfolge.

Budapest, 13. October 1897.

Franz Josef m. p.

Dr. Julius Blässie m. p.

(Bersehung.) Der k. ung. Justizminister hat den Biennotár Eugen Monorai vom Székelyudvarhelyer k. Bezirksgerichte zum Kronstädter k. Gerichtshofe versetzt.

(Bersehung.) Der k. ung. Justizminister hat dem provisorisch angestellten Blasenborfer Bezirksgerichts-Rathen Moriz Silberstein endgiltig befristet.

(Ernennung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Lehrerin Maria Nagy geb. Domokos zur ordentlichen Lehrerin an der Oberen Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Victor Emil Dwanbt (Hermannstadt), Restaurateur, ev. A. B., und Ludovica Johanna Urban (Hermannstadt), ev. A. B. — Gustav Adolf Drendt (Hermannstadt), Riemermeister, evang. A. B., und Johanna Passinobits (Hermannstadt), röm.-kath. — Adalbert Lazar (Hermannstadt), Eisenbahn-Zugführer, röm.-kath., und Anna Popa (Hajchag), gr.-kath. — Johann Rozsa (Hermannstadt), Schuhmacher-Meister, gr.-kath., und Helene Popy (Hermannstadt), gr.-kath. — Alois Dembinzky (Hermannstadt), Weiskünder, ev. A. B., und Susanna Patalka (Hermannstadt), ungt. — Johann Forchondar (Bistritz), Maurer-Gehilfe, gr.-kath., und Anna Seifoban (Bistritz), gr.-kath.

(Compassation.) Der Hermannstädter k. Gerichtshof hat mit Urtheil vom 30. September l. J. die Compassation des Hermannstädter Hatterts angeordnet. Die Aufnahme des Gometers Fischer soll im nächsten Frühjahr durch Local-Angewandten geprüft und eventuell als Grundlage angenommen werden.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Sonntag den 17. d. kommt die mit so großem Beifalle aufgenommene Operette „Das verwunschene Schloß“ von Willibrod zur Wiederholung mit den Damen Raffisch, Kufferlich, Günther und den Herren Del Gopp, Fischer, Rinisch u. — Als Nachmittags-Vorstellung hat die Direction, um den Wünschen des auswärtigen Publicums nachzukommen, „Ultimo“ mit Herrn v. Lenor als Gast angezettelt.

Morgen den 18. d. geht das vortreffliche Lustspiel „Ein Erfolg“ von Paul Lindau, das sich andauernd im Repertoire des Wiener Hofburg-Theaters und der meisten ersten Bühnen befindet, nach vierjähriger Pause neuerlich auf die Bühne. Die Hauptrolle des „Frei Marlow“ befindet sich in den Händen unseres Gastes, des Herrn Hofschaulpielers v. Lenor; in den hervorragenden Partien werden Frau Polla (Gertrude Drosch), Frä. Weiser (Eva), Frä. Zubrot (Johanna), und die Herren: Kanner (v. Garden), Kauth (Dr. Klaus), Rinisch (Baron Jabro) auftreten, während im 3. Acte, der eine Theater-Foyer-Szene bringt, fast das ganze Personal beschäftigt ist.

(Kaiser-Fest und Schluß-Schießen.) Bei dem am 10. d. stattgefundenen Kaiser-Fest und Schluß-Schießen des Hermannstädter bürgerlichen Schützengilde-Vereines wurden von 17 Schützen 1204 Schüsse mit 572 Schwarzschüssen, worunter 37 Hattler waren, abgegeben. Beste erzielten: auf der Festschilde das Kaiserreich Adolf Mizer (einen silbernen Becher), das 2. G. Biegler, 3. Karl Mörzert, 4. R. Unterer, 5. R. Müller, 6. R. Landmann, 7. G. Freyler, 8. R. Binder, 9. G. Stenzel, 10. W. Hager; — auf der Kreisichilde: das 1. R. Müller, 2. R. Binder, 3. Th. Popescu, 4. G. Freyler, 5. W. Hager, 6. R. Mörzert, 7. G. Biegler, 8. R. Landmann, 9. G. Otto, 10. G. Stenzel.

(Die hiesige Schuhmacher-Fachschule,) welche sich auf dem Hundsrücken im Hause Nr. 3 befindet, derzeit 11 Schörlinge und zwei Gehilfen zählt und staatliche Unterstützung genießt, ist mit den vorzüglichsten Lehr- und Arbeitsmitteln der Neuzeit ausgerüstet, welche als Erzeugnisse der modernen Technik und Mechanik schon an und für sich den Besuch dieser, den Anforderungen des fortgeschrittenen Zeitgeistes Rechnung tragenden, der Erhebung des heimischen Gewerbes dienenden gemeinnützigen Anstalt lobnen. Der Fachmann sowohl, wie der Laie, der doch auch weiß, wo ihn der Schuh drückt, wird da Manches und Vieles sehen, was seine Wohlgeburde anzuregen und in hohem Grade zu befriedigen geeignet ist. In dieser Beziehung verdienen zuvörderst die in der Werkstätte für Bodenarbeiten in Verwendung stehenden Maschinen hervorgehoben zu werden, so die mit elektrischem Betriebe arbeitende große Maschine zur Bearbeitung der besten und stärksten Bataunischen-Sohlen, die gleichfalls mit elektrischer Kraft betriebenen Nähmaschinen für automatisches Durchnähen der Knopflöcher u. s. w., die Sohlenpresse, Spaltmaschine, die Maschine zur Befestigung der Knöpfe, die Steharbeitsmaschine, Sehenemersch sind das Zeichen der Schüller und die Räderpalt- und Schärmaschine u. m. A. In dem Anstaltshause befindet sich noch der Schlafsaal für die Lehrlinge, der Saal für die Handelschüler, die Säle für den Damen-Handels-Verkurs, welchen 32 Schülerinnen besuchen, die technologische Sammlung, der Modellir-Saal und die Wohnung des Leiters der Anstalt Emil Gillich, der im Vereine mit dem ordentlichen Lehrer an der hiesigen staatlichen Bürgererschule Josef Kamper den Unterricht erteilt. Der Lehrplan umfaßt folgende Gegenstände: Ungarische und deutsche Sprache und Stilistik, Arithmetik-Geometrie, Buchführung, Freihand-Zeichnungen, geometrische Zeichen, Maßnehmen, Musterzeichnen, Fußstudien, Material-Lehre und Werkzeugkunde. — Im weiblichen Handelekreise des Hermannstädter Vereines, der — wie bereits erwähnt — im ersten Stockwerke im Anstaltshause untergebracht ist, umfaßt den Lehrplan: Buchhaltung, Handels-correspondenz kaufmännisches Rechnen, Wechsel- und Fondskunde, Ungarische Sprache und Correspondenz, Schönschreiben. — Im Winter werden die Räume, welche durchwegs mit elektrischer Beleuchtung versehen sind, auch als Lehrbildungsheim benützt. — Die Aufsicht über die Anstalt führt der volkswirtschaftliche Referent des Hermannstädter Comitates, Professor Martin Schuster.

(Dem siebenbürgischen Vereine für Naturwissenschaften) sind als Mitglieder beigetreten: Herr Karl Bissel, mag. pharm., in Hermannstadt; Frau Bertha Falk, Kaufmanns-Gattin in Nepe; Frau Bertha Fellei, Kaufmanns-Gattin, und Frau Susanna Theil, Advocaten-Gattin, beide in Hermannstadt.

(Sanitätswidriges.) Wiederholt, so auch in den letztabgekauften Tagen ist es vorgekommen, daß in den Wägen, welcher, von der Schwämmerschule kommend, die Jungenswägen durchzieht, nächstlicher Weise Sentgruben-Inhalt entleert worden ist. Nachdem dieses unerlaubte Reinigungs-Vorgehen den Gesundheitszustand in diesem stark bewohnten Stadttheil keineswegs fördert, so lenken wir die Aufmerksamkeit der städtischen Sanitäts-Verhörde auf diesen Uebelstand hin in der besten Ueberzeugung, daß dieselbe die Untersuchung einleiten und dem betreffenden Sentgrubenweiger das Handverhül unverzüglich einstellen wird.

(Diebstahl.) Oefftern wurde einem Arbeiter, während er schlief, auf dem hiesigen Bahnhofe der Geldbetrag von 20 fl. und eine silberne Remontoir-Anere-Uhr mit einfachem Dial, welchen ein Blumenkranz zierte, gestohlen. Die Uhr ist auch daran erkennlich, daß der Stundenziger fehlt.

(Concert der 31-er Regiments-Musik.) Sonntag den 17. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik im Glaspavillon des Hermannsgartens concertiren. — Beginn 7 Uhr Abends.

(Dem p. t. Damenpublicum.) Diejenigen, die billige und geschmackvolle Seiden-Schawoll-Stoffe einkaufen wollen, mögen

die neueste Herbst- und Winter-Mustercollection des größten Modewaaren-haues Mathias Weiner (Budapest, Andráffy-Straße 3) verlangen. Dieselbe wird gratis und franco zugesandt. — Wichtig! Man bittet, anzugeben, in welcher Qualität und zu welchem Preise das Stoff- oder Seiden-Muster gewünscht wird.

(Ein defraudirender Notár.) Der Satoralja-Uj-belger Gerichtshof verurtheilte den Notár Dobráer Kreisnotár Alexander Prajnal wegen mehrfacher Amtdefraudationen zu einjährigem Kerker und Amtverlust. Die Verhandlung dauerte sechs Tage. Im Laufe derselben wurden 110 Zeugen einvernommen.

(Ueber eine vergessene Stiftung) wird aus Budapest berichtet, daß man bei Durchsicht des Nachlasses des jüngst verstorbenen Ober-Bürgermeisters Rath einen Baarbetrag von 20.000 fl., ferner ein Roman lautende Prioritäten in Höhe von 8000 fl., sowie einen von dem Philanthropen Constantin Raff abgefaßten Stütungsbrief, auf diese Summen lautend, vorfand, laut dessen das Geld zum Zweck der Versorgung von Wittwen und Waisen von Uehren gewidmet war. Geld und Stütungs-lagen seit dem Jahre 1888; augenscheinlich hatte Herr Rath denselben vergessen.

(Verschüttete Arbeiter.) In Altkofen stürzte bei einem Neubause eine Erdschichte ein. Zahlreiche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Mittags wurden zwei Tode und mehrere Verwundete hervorgezogen.

(Selbstmord auf dem Friedhofe.) In Czegelb totte am 11. d. der Hörer des Klausenburger ref. Internats und Districts-Stellvertreter in der Reserve Andreas Ruffa auf dem Friedhofe erschossen Ruffa, ein außerordentlich gebildeter junger Mann, diente bei den Kaiser-Jägern in Salzburg, wo er auch die Officiereprüfung ablegte. Am 11. d. hielt sich der Selbstmörder noch in Budapest auf, wo er sich mit mehreren Freunden unterhielt. Von dort reiste der Unglückliche nach Czegelb; in fuhr vom Bahnhof direct nach dem Friedhof, wo er sich erschöß. Seine Eltern sahen den geliebten Sohn nur als Leiche wieder.

(Ueber die Beeridigung der Gebeine König Belsa III. eläbt „Rel. Ort.“: Den bisherigen Dispositionen gemäß wird bei Ceremonie der Beisegung und des feierlichen Requiem Cardinal-Bischofprimas Sáfary selbst celebriren. Die Ueberführung soll in einer dem Umzuge am St. Stefanstage ähnlichen Weise in den Straßen der Ofner Stellung erfolgen. Militär wird bei dieser Gelegenheit Spalier bilden und bei der Beisegung Schargeseuer geben, während von der Citadelle Salutschüsse abgefeuert werden. Die Gebeine werden in einer Kapelle der Ofner Redungskirche beigelegt werden, welchem Acte der gesammte Episcopat und die beiden Häuser des Parlaments beiwohnen werden.

(Die verschwundene Geliebte.) Eine dem Jolle der Anna Simon in Sophia ähnliche Affaire beschäftigt derzeit den h. Gerichtshof in Nitregyhaza. In Sent-Mihaly unterbielt der Kaufmann Adolf Schwarz ein intimes Verhältniß mit der von ihrem Gatten geschiedenen Salomo Dombardi. Dem Verhältnisse entsproh auch ein Mädchen, Schwarz bemog nun seine Geliebte, mit Rücksicht auf seine Familie, ihr Sob und Gut zu verkaufen und nach Debreczin zu überfiedeln. Die Dombardi ging nach Debreczin und seither hörte man nichts von ihr. Es kamen mehrere Briefe aus Wien an Schwarz und ihre Verwandten, in welchen um Aushalt über den Verbleib der Frau gebeten wird. Schließlich wurde Schwarz verdächtigt, seine Geliebte auf gewaltthame Weise geblödt zu haben. Der Gerichtshof zog ihn in Untersuchung. Unter dessen wurde in der Leiche die Leiche der Dombardi und ihres 9 Monate alten Kindskind gefunden. Die Schlußverhandlung findet am 10. November statt.

(Ein Geschenk des Kaisers Wilhelm.) Kaiser Wilhelm II. hat dem derzeit in Rajkova stationirten 34. Infanterie-Regiment, welches Oberst-Inhaber ehemals Kaiser Wilhelm I. gewesen, 333 Paar Chintheiß-Gewehre zum Geschenk gemacht. Das Officierscorps hat jedes eigene Stück mit dem Wappen des kaiserlichen Spenders versehen lassen und mit die Gewehre am 17. d. zum ersten Mal in Verwendung nehmen, zu welchem Tage das eine derzeit in Boshien wohnende Bataillon des Regiments in Rajkova eintrifft. Außerdem hat Kaiser Wilhelm II. dem Regiment auch den von seinem Großvater als Inhaber benützten Parade-Waffenrock zum Geschenk gemacht und gleichzeitig auch sein lebhaftes Portrait mit eigenhändiger Unterschrift überreicht. Die Einweihung des Waffenrockes erfolgte in Begleitung des folgenden Schreibens: „Ich komme dem letzten Willen Meines in Gott verewigten Großvaters, Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. nach, indem ich seinem geliebten Regimente den, einst von ihm als Regimenteinhaber getragenen Waffenrock behufs Aufbewahrung überreichte, damit er den späteren Generationen erhalten bleibe. Wilhelm II.“

(Großer Werthpapiere-Diebstahl in Wien.) Der Budapester Oberstadthauptmannschaft wurde am 14. d. seitens des Wien-Polizeipräsidiums verständigt, daß dem Privatmann Eduard Fischer in der (Kärntnerstraße Nr. 7 wohnhaft) 19 Stück Coupons der österreichischen November-Papierrente im Werthe von 12.300 fl. gestohlen wurden. Dementselben Coupons sind: 11 Stück (Nr. 10) der österreichischen November-Papierrente à 1000 Gulden mit folgenden Nummern verzeichnet: 3134, 3956, 13990, 9318, 13249, 13250, 13939, 13940, 12763, 12764 und 12781; ferner acht Coupons (Nr. 7) der österreichischen November-Papierrente à 1000 Gulden; diese Coupons haben die Nummern: 27364, 359875, 375498, 407286, 407287, 407288, 407289, 414219.

(Der Raubmörder Dolezal.) Vom 14. d. wird aus Wien gemeldet: Der Doppelraubmörder Ferdinand Dolezal, der der Greifinen Stöger und Franzl umgebracht hat, wurde heute in dem Hölle das Todesurtheil verurtheilt; er wird morgen um 7 Uhr hingerichtet werden. Dolezal wargerte sich, das Botocoll zu unterzeichnen.

Aus Wien, 15. d. wird gemeldet: Die Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Raubmörders Dolezal hat heute Früh um 7 Uhr im Hofe des Landesgerichtes durch den Scharfrichter Selinger stattgefunden. Der Act vollzog sich ohne Zwischenfall. Der Delinquent bekundete nur, daß Vollstreckung des Urtheils wurde das Vthere mit der Darlegung der That gedruckt unter dem Publicum vertheilt.

(Der Nachlaß der Wolter.) Das „N. W. Ztg.“ ist in der Lage, über das Ergebnis der nach dem Tode der Tragödin Charlotte Wolter vorgenommenen gerichtlichen Inventur ihres Vermögens ausführliche Mittheilungen zu machen. Die Inventur wurde vom Notar Dr. W. K. K. ausgeführt und ergab als gesammtes Nachlaßvermögen den Schätzungswert von 631.526 fl. 89 kr., und zwar: an Baargeld 510 fl., 20 kr., in Wertpapieren beim Bankhause Rothschild 451.511 fl. 8 kr., 20 kr., 22.992 fl. 50 kr., Theaterkassend 393 fl. 50 kr., Silberbestand 173 fl. 80 kr., Mobilar in Wien 9005 fl. 90 kr., Mobilar in Wismarbad 2477 fl. 10 kr., Nippes und Decorationsgegenstände 2477 fl. 10 kr., Tafel-, Speise- und Küchengeräthe 1223 fl. 50 kr., Kleidungsstücke 547 fl. 10 kr., Haus- und Bettwäsche 324 fl. 50 kr., Silber 8597 fl., Kunstgegenstände 3286 fl., Bibliothek 1002 fl. 20 kr., Pflanzen 456 fl. 20 kr., Altären in Gips, Trautmannsdorffsge 117.000 fl., Bild in Wachs am Altäre 9510 fl. Der gesammte Nachlaß mit Ausnahme des Deposits beim Bankhause Rothschild befindet sich in Händen der Universitäts-Erbschaft, richtig Antonette Scholastica Wolter, welche sich beinahe ausschließlich mit Herrn Josef Stultberger, k. k. Forstassistenten in Wismarbad vermählt hat. Von diesem Gesammtnachlaß sollen der Frau Wolter Stultberger im Grunde des Testaments als Prälegat ungefähr 200.000 fl. nach Abzug des Prälegats und der übrigen Vermächtnisse verbleiben, von nähernd 400.000 fl. verbleiben, welche im Sinne des Testaments an die Neffen und Nichten der verstorbenen Tragödin ober, präciser gesprochen, die erbberechtigten Kinder ihrer drei Brüder zu vertheilen sind.

Advertisement for a printing press or similar service, featuring the text 'Masch' and 'Gros' and a decorative border.

des größten Rohwaren-... (left margin text)

(Eine rabiate Geliebte.) Die Dienstmagd Johanna Kindl...

(Zur Psychologie der Thiere) liefert die nachstehende kleine...

(Auch eine Verächtigung.) In einer ostschweizerischen Ge-

(Ein Ehrenbegehren für den französischen Minister des

(Das Polizeigericht des Londoner Quartiers Südwest)

(Der einzige deutsche Gesellschafts-Verein Peters-

und außerdem hat sie hypothekarische Schulden im Betrage von 61.265 Rubel...

(Eine schwebende Drahtseilbahn.) Unter den vielen zur...

(Entgegenkommen.) Wie die praktischen Amerikaner uns...

(Wie man ein Vermögen von 12 Millionen Dollars in...

Er gab Feste, wie man sie noch nicht gesehen hatte, hielt einen großen...

Fremden-Liste.

- Hotel Römischer Kaiser. Oberst, Unteroffizier, Major, Eisenbahn-Bereiter...

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 17. October 1897. Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Ultimo.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank shares.

Verkaufsstelle

Verkaufsstelle für Holzmagazine auf dem Hermannsplatz...

Wohnung. eine größere und eine kleinere, zu vermieten...

Das Gasthaus Brukenthalgasse 25 ist zu vergeben.

Schrottdrilling, 2 Läufe Cal. 12, der untere Lauf Express Cal. 450...

Aviso! Gefertigter empfehle mich einem hochgeehrten p. t. Publicum...

Bratwürsten. Zu haben jeden Tag von 7 bis 10 Uhr...

Maschinenbau-Abtheilung der Torontaler Localbahnen in Nagy-Becskerek. Special-Fabrikate Gas-, Petroleum- und Benzin-Motore...

Cacao und Chocolate Küfferle Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

Photographisch-artistisches Atelier. Wilhelm Mann Grosser Ring 19. Echte Platin-Vergrößerungen...

Transportable Spar-Kesselöfen zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc. Ph. Mayfarth & Co.

Photogr. Atelier Auerlich.

Empfehle
in meinem eigens hiezu mit elektrischem Betrieb eingerichteten Atelier hergestellte
Vergrößerungen
auf unvergänglichem
Platin-Papier
mit effectvollen, malerischen Hintergründen
in jedem gewünschten Genre und in allen Bildgrößen. Vergrößerungen auch nach den ältesten Photographien. [768] 3-22

Bestellungen für Weihnachten bitte rechtzeitig zu machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können.
Sachachtungsvoll
Wilhelm Auerlich.
Heltauergasse Nr. 53.

Portrait-Aufnahmen von 8 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags.
Jeden Tag ohne Unterschied der Witterung!

Zur
heiligen Firmung
empfehle alle Arten
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaaren, schöne echte Schmuckgegenstände und Chinasilberwaaren.

Unterfertiger beehre mich, die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich ausser mein aussergewöhnlich grosses Uhren-, Juwelen- u. Goldwaaren-Lager auch Chinasilberwaaren (allerbestensilberne Fabrikate), sowie Tafelaufsätze, Fruchtschalen, Zuckerkörbe, Vasen, Dosen, Pocale, Leuchter und Armlaucher, Tabakdosen, Feuerzeuge, Brodkörbe, Essig- und Oelgestelle, Butterdosen, Tablets, Theekessel, Compottiers, Thee-, Kaffee-, Schreib-, Rauch-, Mokka- und Liqueur-Service, Zucker- und Pfefferstreuer, Präsentir-Tassen, Essbestecke etc. etc., so auch in 13-löthigem Silber beigelegt habe. — Wie bisher, ist und bleibt es auch fernerhin mein Grundsatz, durch sehr kleinen Nutzen grossen Umsatz zu erzielen. Jeder kann sich überzeugen, dass es nicht Reclame, sondern die wirkliche Thatsache ist.
Um zahlreichen gültigen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll
Julius Brös, Hermannstadt,
Heltauergasse 3 (Transsylvania-Gebäude). [980] 49

Gute Uhrmacher-Werkstätte.
Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie.
Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme sofort gewissenhaft ausgeführt.

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.
Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.

Hugo Lüdecke,
Juwelier,
Grosser Ring
Nr. 12,
empfiehlt für
bleibende und werthvolle Firmungs-Geschenke
sein großes, reich sortirtes Lager von
Juwelen, Schmuck-Gegenständen, Gold- und Silberwaaren
jeder Art, sowie feinsten
repassirter Schweizer Damen-Uhren
unter Zusicherung anerkannt solider fachmännischer Bedienung und möglichst billiger Preise. [792] 1-2

Heim's Meidinger-Oefen
Som Erfinder Prof. Dr. Meidinger auschl. autor. Fabrik K. und k. Hoflieferant.
H. Heim
BUDAPEST, Thonethof.
Wien-Döbling und PRAG, I., Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.
Patente in allen Staaten.
Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.
Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.

Für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Beliebige lange Brennauer bei Cofeleuerung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinofenfeuerung.
Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.
Waggon-Oefen.
„Heim's“ Meidinger-Oefen.
Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofenröhren eingegrabene Schutzmarke:
MEIDINGER-OEFER H. HEIM

„Heim's“ Hestia-Oefen.
„Heim's“ rauchverzehrende Kamine.
Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brennauer. Ein jeder Ofenstoff geeignet. Vorhandene Kaminverkleidungen können verwendet werden. Ein Kamin kann mehrere Räume unabhängig beheizen.
„Heim's“ rauchverzehrende Calorifères.
Central-Heizungen aller Systeme.
Trocken-Anlagen für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke.
Prospecte und Preislisten gratis und franco. [595] 8-14

Aus dem Amtsblatte.
Anforderungen.
Som Lordat Gerichtshofe an Josef Kovacs, zur Tagfahrt am 6. November zu erscheinen.
Som Sigatuar Bezirksamte an Constantin Saloman, zur Tagfahrt am 10. November zu erscheinen.

Preise der Lose

1. Classe:
1 ganzes fl. 6.—
1 halbes „ 3.—
1 viertel „ 1.50
1 achtel „ —.75

2. Classe:
1 ganzes fl. 16.—
1 halbes „ 8.—
1 viertel „ 4.—
1 achtel „ 2.—

Es empfiehlt sich, gleich die ersten beiden Classen zusammen zu entrichten. Preise inclusive

1. kön. ung. priv. Classen-Lotterie.
Vorzüge der von der königl. ungar. Regierung concessionirten und privilegierten Lotterie.
Die Hälfte der Lose muss gewinnen.
Von 100,000 Losen 50,000 Gewinne, deren grösster im günstigsten Falle 1 Million Kronen.
Die Lose sind von jeder Steuer befreit.
Die Los-Nummern werden auch abgegeben in Original-Authentiken zu 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/10, so dass ein Jeder seinen Verhältnissen entsprechend theilnehmen kann.
Fest begrenzter Einsatz. • Bedeutende Chance, mit kleinem Einsatz ein • • • Vermögen zu gewinnen. • • •
Der amtliche Plan wird auf Wunsch gratis verlanbt; man informirt sich daraus. [794] 1-3

Die Gewinne werden in 6 Abtheilungen (Classen) gezogen.

Hauptgewinne:
im günstigsten Falle
1,000,000 Kronen

1 Prämie à 600,000 Kr
1 Gewinn à 400,000 „
1 „ à 200,000 „
2 „ à 100,000 „
1 „ à 90,000 „
1 „ à 80,000 „
1 „ à 70,000 „
2 „ à 60,000 „
1 „ à 40,000 „
5 „ à 30,000 „
1 „ à 25,000 „
7 „ à 20,000 „
3 „ à 15,000 „
31 „ à 10,000 „
67 „ à 5,000 „
3 „ à 3,000 „
432 „ à 2,000 „
763 „ à 1,000 „
1238 „ à 500 „
90 „ à 300 „
und so weiter.

100,000 Lose **PLAN** **50,000 Gewinne**
Ersten kön. ung. priv. Classen-Lotterie

Erste Klasse	Zweite Klasse	Dritte Klasse	Vierte Klasse	Fünfte Klasse	Sechste Klasse
Einlage Kronen 12.— Ziehung: 11. und 12. November 1897	Einlage Kronen 20.— Ziehung: 10. und 11. Dezember 1897	Einlage Kronen 32.— Ziehung: 4. und 5. Januar 1898	Einlage Kronen 40.— Ziehung: 28. und 27. Januar 1898	Einlage Kronen 32.— Ziehung: 16. und 17. Februar 1898	Einlage Kronen 24.— Ziehung: 9. März bis 6. April 1898.
Gewinne 1 à 60000 1 à 20000 1 à 10000 1 à 5000	Gewinne 1 à 70000 1 à 25000 1 à 10000 1 à 5000	Gewinne 1 à 80000 1 à 30000 1 à 20000 1 à 15000	Gewinne 1 à 90000 1 à 30000 1 à 20000 1 à 15000	Gewinne 1 à 100000 1 à 30000 1 à 20000 1 à 15000	Grösster Gewinn im glücklichsten Falle 1.000,000 Kronen
3000 Gew. Kr. 240000	4000 Gew. Kr. 477000	5000 Gew. Kr. 898000	4000 Gew. Kr. 934000	4000 Gew. Kr. 1061000	Prämie Kr. 1 à 600000 600000 Gew. 1 à 400000 400000 1 à 200000 200000 1 à 100000 100000 1 à 60000 60000 1 à 40000 40000 2 à 30000 60000 3 à 20000 60000 20 à 10000 200000 50 à 5000 250000 400 à 2000 800000 720 à 1000 720000 1000 à 500 500000 27800 à 200 5560000 30,000 Gew. v. a. Präm. 9,550,000

Preise der Lose:

	Für die I. Classe	Für die I. und II. Classe	Für die I.-VI. Classe
1 ganzes	fl. 6.—	fl. 16.—	fl. 80.—
1 halbes	„ 3.—	„ 8.—	„ 40.—
1 viertel	„ 1.50	„ 4.—	„ 20.—
1 achtel	„ —.75	„ 2.—	„ 10.—

Zu beziehen durch Vorhersendung des Betrages per Postanweisung oder mittelst Nachnahme durch den Hauptcollecteur der kön. ung. priv. Classen-Lotterie **GAEDICKE A.,** Budapest, Kossuth Lajos-utca 17.
Ziehungslisten gehen sofort nach jeder Ziehung jedem meiner geehrten Kunden unaufgefordert zu. [723] 2-3

Erkenntlich, Tage nach Sonn-
Pränumerat
in Let
Ganzjährig
Halbjährig
vierteljährig
Monatlich
Mit Aufstellung im
Jahre, monatlich
Eingehende Num
Mit Postbet
im Jahr
Halbjährig
vierteljährig
im Aus
Halbjährig
vierteljährig
für die Redaction
Friedrich
Manuscripte wer
gehelt; unfrucht
ganz
Filial-Abonne
Nro. 24
Kriem, v
Spötter die Vog
That, eine groß
Wortes genom
dann von einer
zierenden Wete
ordr = deso
sehen daher für
Diese bezwickte
Borstellungen la
noch weniger,
sondern daß bi
dienst und Juk
haben, daß au
und das Hochca
nennen gerube
rgifiziren, die ja
Pflichtbewußte
zu glauben, daß
und gefeiert we
nur auf die Be
die Berücksicht
dürfte es wohl
geschichté Rudini
verstehen.
Nach dem
Crispi im Land
geht zum König
der kein großer
des Cabinets, so
Diese kleine mo
war daher darau
lieb kind zu ma
Programm: Be
Quantität mit
Rudini lieb sein
der Rechten, die
und Garmine, z
Ministerium, zu
Ist bei beg
mußte sich Rud
gegangen war, r
schmeicheln. G
gannen die gro
Bländerer der
über das Minis
konnte Rudini
fortschrittliche
Bekteren hatte
zum Kammerpäf
aber auch mit
mäßig conferbe
Dieser ist nämli
weil dieier ihm
alle verhaften
Rudini ja geben
So dankt Sonn
Parteienossen

Der Worg
Entschlusse gefom
und ihres Körper
die Brust, schloß
totenbloß, die
sammengedrückt,
und sendend, der
storbene vor sich
nicht vollständig
dem ihre Phanta
leise und ängstlic
Gefriede vermocht
willenlos, traktlo
preisgegeben, w
Wrecsmogen.
geiftige Aufregun
wichen einem tie
Höll schien
erstaunter Blick
über sie beugte.
„Gott sei
den treuen Augen
schon, daß Sie
gewesen, um nach
ruhig schlafen la